

Öffentliche Exkursion

Aufgrund der guten Beteiligung an einer öffentlich ausgeschriebenen Exkursion über die «Naturwerte am Rhein» im Jahre 1981, organisierte die LGU mit Hilfe verschiedener Fachleute und Kennern eine weitere öffentliche Abendexkursion ins Naturschutzgebiet Schwabbrünnen-Äscher. Aktueller Anlass war die **Besichtigung der neuen Weiheranlage**. Die hier getätigten Massnahmen sollten einem breiteren Kreis Interessierter, vor allem den Schaanern und Planknern, also den Bewohnern der beiden Hoheitsgemeinden des Schutzgebietes, vorgestellt werden.

Am 14. Juni 1982 trafen sich trotz ausgesprochen schlechter Witterung überraschend viele Naturfreunde. In vier Stationen wurden in Kurzreferaten mit Hilfe von Anschauungsmaterialien die Bedeutung der Pflanzenwelt, der Tierwelt, insbesondere der Vogelwelt sowie die Notwendigkeit des Weiherbaues begrün-



det. Die grosse Bedeutung des Reservates liegt vor allem in seiner grossen botanischen Vielfalt. Durch den Bau der Weiheranlage werden die Bewohner von stehendem Wasser wieder gefördert. Insbesondere die Lurche können sich ohne Weiher und Tümpel nicht fortpflanzen.

Auch 1983 soll, diesmal in der Gemeinde Balzers, eine öffentliche Exkursion ausgeschrieben werden. Exkursionsziel sind die sog. «Langen Wiesen — Zepfel — Senne», wo die Bedeutung der nicht gedüngten Halbtrockenwiesen mit ihrer grossen Vielfalt erläutert werden soll.

Umweltgesprächsrunde bei der Fürstlichen Regierung

Anknüpfend an eine frühere Tradition fand am 23. 12. 1982 eine Gesprächsrunde mit der Fürstlichen Regierung über Natur- und

Umweltfragen statt. Von Seiten der Regierung waren Regierungschef Hans Brunhart, Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt sowie Regierungsrat Dr. Walter Oehry vertreten. Es wurden u. a. folgende Themenkreise diskutiert: «Strassenbau und Umwelt», hier insbesondere Mängel im 1981 eingerichteten landesinternen Prüfverfahren für die Aspekte des Natur- und Landschaftsschutzes. «Landwirtschaft und Umwelt», wobei der Antrag um

Förderung letzter ungedüngter Mager- und Riedwiesen ausserhalb der Reservate besprochen wurde. Ebenso wurde das LGU-Postulat einer landesweiten Landwirtschaftszone und die mögliche Förderung des biologischen Landbaues diskutiert. Die Regierung informierte kurz über den Stand des Verfahrens beim Rheinkraftwerk Schweiz-Liechtenstein. Es wurden weitere regelmässige Treffen vereinbart.



V. l. n. r.: Präs. Dr. F. Beck, L. Schädler, M. Broggi, H. Beck, J. Biedermann (nicht im Bild) von Seiten der LGU; Dr. W. Oehry, Reg.-Chef H. Brunhart, Vize-Reg.-Chef H. Ospelt von Seiten der Regierung.

Idee eines Institutes für angewandte Landschaftsforschung

In einer Vernehmlassung über «Möglichkeiten zur Verbesserung der Liechtenstein-Darstellung im Ausland» vom März 1982 unterbreitete die LGU der Regierung die Idee für eine Hochschuleinrichtung auf dem Sektor der angewandten Landschaftsforschung mit Schwerpunkt im alpinen Raum. Liechtenstein kennt keine Militärausgaben und besitzt keine Hochschulinstiute. Dieser Wegfall von Verpflichtungen dürfte mit vielen Millionen Franken beziffert werden. Die dadurch «freiwerdenden» Mittel entwickeln eine Form von Eigendynamik, die in jedem Fall raumwirksam und in der Regel auch umweltbelastend wirken. Wäre es nicht allenfalls erstrebenswerter mit einem Teilbetrag ein internationales Markenzeichen zu setzen? Es wurde etwa

auf das Beispiel Monacos verwiesen, das untrennbar mit der Meeresforschung und Cousteau verbunden wird. Liechtenstein liegt verkehrsgeographisch an einer europäischen Schaltstelle. Insbesondere die alpinen Landschaften unterliegen in ihrem ganzen Ausmass einem fortschreitenden Zerstörungsprozess. Forschungen und Lösungsansätze werden nur sehr partiell getätigt. Die angewandte Landschaftsforschung und deren Umsetzung ist noch ein Stiefkind und es gibt bezeichnenderweise in den Alpenländern keine Hochschulinstiute, die sich dieser Probleme zentral annehmen. Im bescheidenen Umfang hat Liechtenstein mit seiner «integralen Berggebietssanierung» ein Modellbeispiel für konkrete Lösungen alpiner Probleme aufgezeigt. Liechtenstein könnte sich als Standort und Modellfall, mit seiner zentralen Lage in der Alpenkette, als Wirkungsstätte für eine entsprechende universitäre Einrichtung eignen

Vorstoss zum Erhalt der letzten Magerwiesen

Von der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg wurden 1982 die noch bestehenden Magerwiesen im Raum Senne-Zepfel-Langwiesen in der Gemeinde Balzers aufgenommen und die Pflanzenbestände kartiert. Es zeigt sich, dass diese Wiesen mit ihrem Artenreichtum erschreckend schnell verschwinden. Ein interessanter Weg zu deren Erhaltung wird bei der Ausschüttung schweizerischer Bewirtschaftungsprämien für Hanglagen besprochen, wo für schützenswerte Extensiv-Flächen nur Beiträge ausgerichtet werden, wenn diese nicht gedüngt werden. Ein ähnlicher Vorstoss wurde nun durch die LGU für die letzten ungedüngten Flächen in Liechtenstein unternommen. Ein dokumentierter Antrag wurde im September 1982 bei der Regierung eingereicht.